

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Pos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup> 98.

43. Jahrgang.  
Donnerstag, den 20. August

1896.

### Bekanntmachung.

Das Anbieten von Waaren, literarischen Werken, Bildern, Photographien, Uhren, Cigarren, Wein u. s. w. zum Ankauf und das Ausschreiben von Bestellungen ist  
1. in den Geschäftsräumen des Rathes  
und  
2. in den hiesigen Schulen  
verboten.

Eibenstock, den 13. August 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gnädigst.

### Bekanntmachung.

Am 15. August d. J. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist ohne

vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des 2. Grundsteuertermins erinnert.

Eibenstock, am 18. August 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Beger.

### Eine überzählige Feuerspritze,

älteren Systems, soll

Montag, den 24. August 1896,

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhausplatze an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Infolge einer parlamentarischen Korrespondenz ist eine neue Marinevorlage nach einem Entwurf des Kontradmirals von Tirpitz (in Kostenhöhe von 100 bis 150 Millionen Mark) im Gange. Fürst Hohenlohe soll in Wilhelmshöhe den Standpunkt vertreten haben, daß ohne Militärstrafprojektreform keine Aussichten für die Vorlage im Reichstage vorhanden seien. Ueber die Stellung des neuen preussischen Kriegsministers zur Reform der Militärstrafprojektreform verlautet, daß derselbe sich in Uebereinstimmung mit dem Reichsfanzler befindet.

— Der sozialdemokratische Redakteur Rosenow in Chemnitz, dem die Amtshauptmannschaft seine zu Agitationszwecken unternommenen Spaziergänge in die umliegenden Ortschaften in ebenso einfacher wie zweckmäßiger Weise durch Verhängung der Ortsperre abgeschnitten hat, ist, wie der „Vorwärts“ meldet, nunmehr auch von der vorgesetzten Behörde, der Zwickauer Amtshauptmannschaft, mit seinem Refugium abschlägig beschieden worden, da das gegen Rosenow erlassene Aufenthalts-Verbot im Hinblick auf dessen nach § 131 des Reichsstrafgesetzbuches mit drei Monaten Gefängnis rechtskräftig erfolgte Verurteilung sowie sein bisheriges öffentliches Auftreten und die in den betroffenen Ortschaften obwaltenden besonderen Verhältnisse ebenso gerechtfertigt als rechtlich zulässig erscheinen und hierin auch durch die in der Refugiumsbegründung angeführten Umstände etwas nicht geändert wird. Genosse Rosenow wird sich nunmehr an das Ministerium des Innern wenden und wenn er, wie vorauszusetzen, auch dort abgewiesen wird, soll der Reichsfanzler im Reichstage darüber befragt werden, wie die Reichsregierung sich in Zukunft zu solchen Fällen zu stellen beabsichtigt. Eine solche Anfrage von sozialdemokratischer Seite kann nur willkommen sein, denn daß die Reichsregierung das beschriebene Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Hegepostel desavouirt, erscheint undenkbar; billigt sie aber dasselbe, so wird den Aufsichtsorganen damit unmittelbar die Weisung, ihre Zughaltigkeit bei Unterdrückung der sozialistischen Propaganda zu Gunsten eines schärferen Aufstufens aufzugeben.

— Breslau, 17. August. Der hier tagende Verbandstag deutscher Bäckerinnungen faßte einstimmig eine Resolution, in welcher Protest gegen die Verordnung des Bundesraths betreffend die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien erhoben und der Vorstand des Centralverbandes beauftragt wird, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Verordnung wieder aufgehoben werde.

— Frankfurt a. M., 17. August. Eine Firma kaufte aus einem Konkurs herkommende Waaren und annoncirte darauf, ebenso wie durch Plakate an dem Schaufenster ersichtlich war, „Verkauf der Konkursmasse“. Der Frankfurter Detailhändlerverein machte die betreffende Firma darauf aufmerksam, daß diese letzte Bezeichnung unter § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs falle, und machte, als die Annoncen nicht geändert wurden, Anzeige beim Gericht. Nach drei Tagen erfolgte das Urtheil, welches auf sofortige Aenderung der Annonce sowie auf 100 Mark Strafe für jeden vorhergegangenen Uebertretungsfall erkannte.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Johanngeorgenstadt, 18. August. Am vergangen Sonntag fand unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Gefangener sowie sämtlicher hiesigen Vereine, Corporationen u. s. w. die Weihe der neuen Fahne des seit 42 Jahren bestehenden Gefangenenvereins „Sängerbund“ statt. Den Weiheakt vollzog Herr P. Otto, nachdem vorher Begrüßungsreden Seiten des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Gefangenenvereinsvorstandes an die Versammelten gerichtet worden waren. Die neugeweihte Fahne erhielt zahlreiche

Geschenke von Vereinen und Privatpersonen, bestehend in Schleifen und Nägeln. Nachmittags 2 Uhr nahmen die geladenen Vereine mit dem Festverein u. s. w. Aufstellung zum Festzuge an der Carlshader Straße, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatze neben dem Lazarusstift bewegte; auf dem Festplatze sollte Concert stattfinden, welches aber leider nicht in der projektierten Weise ausgeführt werden konnte, da mächtige Regenschauer die Anwesenden nöthigten, in die aufgebauten Schanzen sich zu retiriren oder den Festplatz ganz zu verlassen. Der Abend vereinigte die Festtheilnehmer zu einem seltsamen Balle auf dem Rathhaus. Am gestrigen Tage wurde eine Nachfeier auf dem Festplatze veranstaltet, die aber unter dem Einflusse der nassen und kalten Witterung ebenfalls stark beeinträchtigt wurde. Wie zu erwarten stand, waren auch aus Böhmen Vereine erschienen. Ganz besonders stark war der Gefangenenverein aus Abergheim vertreten, sowie der Turnergesangverein aus Vöhringen, während dem Gesangverein „Silaria“ in Breitenbach die Theilnahme merkwürdiger Weise nicht gestattet worden war.

— Dresden, 15. August. Eins der schönsten und ruhigsten Villendiertel des Vorortes Blasewitz wurde, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, heute früh in den Morgenstunden der Schaulust eines der schaurigsten Verbrechen. In dem Hause Johannstraße 18 liegt eine prächtige einstöckige Villa inmitten eines Schmuckgärtchens. Die erste Etage des Landhauses bewohnte bis jetzt der Kaufmann Hermann Petermann, der Procurist eines der ersten Handelshäuser Dresdens mit seiner jungen Gattin, der Tochter einer hochangesehenen, begüterten Familie. Am gestrigen Abend hatte in der Familie des Genannten noch eine kleine Abendgesellschaft stattgefunden, an der das junge Ehepaar vergnügt und heiter theilgenommen hatte. Was die Nachtstunden gebracht, darüber wird jedenfalls der Schleier des Geheimnisses nicht gelüftet werden. Pflötzlich in den ersten Morgenstunden wurde das in dem Dachgeschoß schlafende Dienstmädchen einer noch in demselben Hause wohnenden Herrschaft durch intensiven Petroleum- und Brandgeruch aus dem Schlaf geweckt. Sofort eilte das Mädchen nach der Petermann'schen Wohnung, aus der die Flammen und der Qualm kam, und machte Lärm. Nichts rührte sich. Hilfe- und Feuerrufe alarmirte die Datsfeuerwehr, die auch sofort zur Stelle war. Nach der gewaltigen Eröffnung der Wohnung bot sich den Erschienenen ein entsetzlicher Anblick dar. Links im ersten Zimmer erblickte man den leblosen und im Gesicht durch Feuer bereits angekohlten Leichnam der jungen Frau. Der Hals zeigte eine flammende große Wunde, offenbar von einem Stiche herrührend. Dieselbe hielt ein halbangebranntes Polster krampfhaft umklammert. Die tödtlich verletzte und mit Brandwunden bedeckte Frau hatte sich von der Schlafkammer bis hierher geschleppt und war dann verblutet. Petermann lag mit zerschmettertem Kopf noch im Schlafzimmer, neben ihm der Revolver, der noch fünf scharfe Patronen aufwies. Fast alle Möbel waren mit Petroleum übergossen und durch den Brand zum größten Theil vernichtet. Von dem Schusse des Mannes hat Niemand im Hause oder der Nachbarschaft etwas vernommen. Die That ist um so räthselhafter, als der Mörder in durchaus guten und geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. Derselbe war erst wenige Jahre verheiratet. Bis jetzt ist nur anzunehmen, daß die unselige That in einem Anfälle von Geistesumnachtung geschehen ist.

— Dresden. Im Jahre 1891 wurde ein Dresdner Kaufmann durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, Dresden den Rücken zu wenden. Man erzählte sich, B., der reiche Vater desselben habe das nöthige Baargeld verweigert, um die beabsichtigte Heirat mit einer Directrice zu verhindern. Der Kaufmann dampfte aus diesem Grunde ab, nahm aber keine Angebetete mit und hinterließ das Geschäft seinen Gläubigern. Das Geschäft wurde auf dem Wege des Konkurses liquidirt, die Gläubiger erhielten ungefähr 20 Prozent für

ihre Forderungen. Jetzt nach sechs Jahren erscheint ein Freund des Verschwundenen, welcher letzterer mit seiner Frau glücklich im Lande der Märchen, in Indien, lebt, und zahlst sämtlichen Gläubigern ihre Restforderung aus.

— Ueber ein Erlebnis, wie es sonst eigentlich nur in Romanen vorzukommen pflegt, wird aus Leipzig Mittheilung gemacht. Vor einiger Zeit entfernte sich ein Jüngling einer dortigen Unterrichtsanstalt, ohne von seinen Angehörigen vorher Abschied genommen zu haben, und langte nach mancherlei Fährlichkeiten in der Schweiz an, woson die Familie Kenntniz erhielt. Die Schwester des jungen Mannes machte sich nunmehr auf den Weg, und zwar nach Zürich, in welcher Stadt sich ihr Bruder aufhalten sollte, um denselben wieder nach Hause zu bringen. Sie logirte sich in einem dortigen Gasthause ein, von wo aus sie die erforderlichen Schritte unternahm, um den Gesuchten zu finden. Den Bruder fand sie nicht, wohl aber einen Bräutigam. Der Besitzer des Gasthauses nämlich, ein Junggeselle, hatte Gefallen an der jungen Dame gefunden und trug ihr Herz und Hand an. Sie hatte nichts gegen ihn einzuwenden, und das Brautpaar war fertig. Als das Fräulein sich anschickte, wieder in die Heimath abzureisen, ließ sie den Hausbesitzer rufen, um ihm ein Trinkgeld zu geben. Wie erstaunte sie, als der junge Mensch sich als ihr leiblicher Bruder entpuppte, der kürzlich in diesem Hause in Stellung getreten war. Auch der Bräutigam war einigermaßen verwundert darüber, in seinem Hausbesitzer den zukünftigen Schwager zu sehen, aber schließlich löste sich die Situation in Wohlgefallen auf, und — nächstens soll die Hochzeit sein!

— Zittau, 16. August. Ein eigenthümlicher Zufall hat dieser Tage eine Anzahl Sachen wieder ans Tageslicht gebracht, die vor nunmehr 16 Jahren gestohlen worden sind. Im Hause der Firma Julius Neupold am Rathhausplatz fanden Dachbeder, die das Hausdach neu decken sollten, hoch oben am First des Daches unter den Sparren versteckt ein Paket, das eine größere Anzahl Gold- und Silberfachen enthielt. Wie sich herausstellte, sind die Sachen vor 16 Jahren der Firma von einem ungetreuen und diebischen Lehrling gestohlen worden. Als man dem Lehrling damals seine Diebstähle vorhielt, vergiftete er sich mit Cyankali, ohne den Bestand der gestohlenen Kostbarkeiten angeben zu haben. Unter den gefundenen Sachen befinden sich auch ein nachgemachter Haushäufschlüssel und ein Nachschlüssel zu dem Schaufenster, aus dem der Lehrling seinerzeit zahlreiche Sachen entwendet hat. Der jugendliche Spitzbube ist also damals auf eine ganz raffinierte Weise vorgegangen. Das gefundene Paket enthält außerdem Stücke von goldenen Ketten, Ohrringe, neue Trau- und Siegelringe, einen gebrauchten Trouring mit der Inschrift A. F., den 9. Aug. 1816, mehrere Stückchen reines Gold, einen alten Fünfmarschein, einen alten Dukaten von 1530, silberne Köffel, einen Amethyst und andere Werthsachen mehr. Der Gold- und Silberwerth der aufgefundenen Sachen beziffert sich auf etwa 60 Mark.

— Ueber das gemeldete Eisenbahnunglück zwischen Lauter und Aue erfährt das „Chemn. Tzbl.“ von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten: Der in Annaberg am Nachmittage abgelassene Personenzug hatte etwas Verspätung. Die Maschine war nach der Entgleisung noch eine Strecke außerhalb der Schienen fortgelaufen, hat 5 Güterwagen und einen Personenwagen dabei heruntergezogen und sich schließlich auf die Seite gelegt. Die ebenfalls entgleisten 5 Kohlenwagen bildeten ein wirres Durcheinander. Der Bremser Köhler, Vater einer starken Familie, dessen verstümmelte Leiche unter den Trümmern der Wagen aufgefunden wurde, hat bis zum letzten Augenblick seine Pflicht gethan. Ein Herr, der zu einem Begräbnis fahren wollte, widmete dem Braven den Palmzweig, den er im Wagenabtheil mitgenommen hatte. Es war ein großes Glück, daß sich die starkbesetzten Personenwagen, zuerst ein Wagen 4. Klasse, hinter den Kohlenwaggon

befanden; die Reisenden kamen daher mit dem bloßen Schreden davon. Der Maschinenführer und der Feizer haben ebenfalls keinen Schaden davongetragen. Verletzungen von Passagieren sind hierbei nicht vorgekommen. Das Geleis ist bis zum 16. August früh gesperrt gewesen und der Verkehr wurde durch Umstreifen an der betreffenden Stelle aufrecht erhalten.

— Aus dem westlichen Vogtlande, 18. August. Nachdem bereits zu Anfang voriger Woche bei Faschmannsreuth drei aus Böhmen herübergeschmuggelte Kühe von der Grenzwaage beschlagnahmt worden waren, wobei die Pascher ihren Verfolgern jedoch entronnen, machten die Grenzjäger am Sonnabend in den ersten Morgenstunden fast an derselben Stelle wieder einen ausgezeichneten Fang. Es fielen ihnen nicht nur 4 feiste Ochsen in die Hände, sondern sie erwischten auch zwei Schmuggler, Bewohner des böhmischen Grenzortes Gottmannsgrün.

### (Erwiderung auf das „Eingefandt“ in Nr. 97.)

Wenn der Ankauf des Terrains am Eingang der Nordstraße von der Majorität des Stadt-Collegiums verworfen worden ist, so geschah dies nur im Interesse der Stadt, weil man es nicht für angemessen erachtete, 6 Mk. für den 10 Meter zu bezahlen, wo doch für werthvolleres Bauareal in der Schneberger Straße nur 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk. bezahlt wurde. Sollte die Stadt in späteren Zeiten wieder in die Lage kommen, Terrain zur Erweiterung einer Straße erwerben zu müssen, so hätte jeder Grundbesitzer das Recht, denselben Preis, 6 Mk. für den 10 Meter, zu verlangen.

Eine unbedingte Nothwendigkeit ist es nicht, daß dieser Theil der Straße erweitert wird, denn jeder Bewohner der Stadt weiß, daß die Frequenz an dieser Stelle keineswegs so groß ist, wie sie in dem „Eingefandt“ von Nr. 97 geschildert wird. Es verkehren dort nur wenig Personen, einige Schulfinder, der Omnibus, und zuweilen Geschirre von Hrn. Alban Weichner, die so vorsichtig fahren, daß kaum ein Unfall zu befürchten ist.

Man möge doch berücksichtigen, daß die Grundbesitzer in der Nähe, zur Erweiterung der Straße, das Terrain zu 75 Pf., 1 Mk. und höchstens 1 Mk. 50 Pf. der Stadt überlassen haben. Was sollen diese Leute sagen, wenn man in einer abgelegenen Straße 6 Mk. bezahlt.

### (Eingefandt.)

Eibenstock. Mit dem „Eingefandt“ in der vorigen Nummer dieses Blattes ist eine Frage angeregt worden, die sich vielleicht schon viel zu lange der öffentlichen Besprechung entzogen hat. Durch schriftliche Anträge ist bisher Nichts zu erreichen gewesen; so möchte den Herren Vertretern der Stadt wenigstens auf diesem Wege zu Gemüthe geführt werden, daß ihr ablehnendes Verhalten gegenüber einem so gerechtfertigten Wunsche, wie es die Verbesserung der Nordstraße ist, bei allen billig denkenden Menschen keine große Befriedigung hervorruft kann.

Die Nordstraße wird von sehr vielen Schulkindern begangen, für die es von ganz besonderer Bedeutung ist, daß sie nicht tagtäglich durch Pfützen zur Schule wandern und dort mit nassen Füßen stundenlang sitzen müssen. Eine endliche Inangriffnahme der Regulirung dieser Straße liegt deshalb nicht nur im Interesse der Anwohner, sondern eines großen Theiles der hiesigen Bevölkerung.

Wenn auch die Ausführung des Planes Schwierigkeiten begegnet und einige Geldkosten mehr verursacht, als man bewilligen möchte, so sind die bestehenden Mißstände doch zu groß, als daß die Stadt sich dauernd der Verpflichtung, Abhilfe zu schaffen, entziehen könnte.

Gleiches Recht für Alle!

(Hiermit schließen wir die Auslassungen über die Nordstraße für den redactionellen Theil unseres Blattes und verweisen etwaige weitere Zusendungen an den Inseratenthcil. D. Red.)

### Sitzung des Gemeinderathes zu Schönheide

vom 12. August 1896.

- 1) Es wird Kenntniß genommen von der auf das laufende Jahr erfolgten Bewilligung einer Staatsbeihilfe für die gewerbliche Fortbildungsschule.
- 2) Die von dem Vorsitzenden vorläufig bewirkte Auszahlung von Almosen an eine unterstützungsbedürftig gewordene Familie wird genehmigt.
- 3) Ueber die Frage, ob der über die Schlesinger'schen und Dösch'schen Wiesen getretene Fußsteig an der Stiegengrüner Straße den Character eines öffentlichen Weges besitzt, sollen anderweitige Erörterungen veranlaßt werden.
- 4) Auf die Eingabe eines Grundstücksbesitzers bezüglich einer mit der Gemeinde entstandenen Grenzdifferenz wird beschlossen, zunächst den Bauausschuß mit der Besichtigung und bez. Begutachtung zu beauftragen.
- 5) Mit der Verpflichtung der zweiten Leichenfrau Seidel als interimistische Leichenfrau für Kautenfranz erklärt man sich bedingungsweise einverstanden.
- 6) Das Gesuch der vereinigten Arbeitgeber der Dürfen- und Pinselabrikation, den Ausbau des Wegetraces zwischen Bahnhof Schönheide und dem Armenhause betr., soll bei Feststellung des Bauausbauplanes den Verhältnissen entsprechende Berücksichtigung finden.
- 7) Die Maurer- und Zimmerarbeiten des 1897 zur Erbauung gelangenden Krankenhauses werden Herrn Baumeister Unger hier zu denselben Einheitspreisen übertragen, welche vom Schulvorstand mit dem Genannten bezüglich des Schulhausbaues vereinbart worden sind.
- 8) Die auf Grund der Neuaufnahme hiesiger Flur angefertigten Menselblätter sind nunmehr eingegangen. Die Gebühr für Einsichtnahme dieser Blätter wird bis auf Weiteres auf 50 Pf. festgesetzt.
- 9) Als Nachfolger für den in andere Stellung übergegangenen Schuttmann Hermann wählt der Gemeinderath den Schuttmann Schubert in Kautenfranz.
- 10) Mit dem Abschlusse eines Vertrages wegen Errichtung einer Kühlanlage für das Condensationswasser im Elektrizitätswerke wird der Bauausschuß beauftragt.
- 11) Eine disponibel gewordene ältere Feuerspritze soll meistbietend versteigert werden.

### 5. Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes am 15., 16. und 17. August 1896 in Zwickau.

Zur Theilnahme an dem in der alten Schwanenstadt Zwickau stattfindenden 5. Bundesfest des Sächsischen Radfahrerbundes waren am ersten Festtage Sonnabend, den 15. August, bereits eine große Anzahl Mitglieder aus den ver-

chiedensten Bezirken des Bundes eingetroffen. Galt es doch, an diesem Tage einer wichtigen Feier beizuwohnen, nämlich der Bannerweihe des Ortsvereins Zwickau. Im Bundes-Hotel „Deutscher Kaiser“ waren die eintreffenden Mitglieder in kameradschaftlichster Weise empfangen worden, und in den späteren Nachmittagsstunden entwickelte sich dort ein reges Leben.

Zwickau war eine der ersten Städte unseres lieben Sachsenlandes, in der das Banner des Sächsischen Radfahrerbundes aufgepflanzt ward. Am 19. Juni 1892 wurde der heutige Senior des Bezirks, Herr Gustav Ranke, zum ersten Bezirksvertreter des Bezirks Zwickau ernannt. Im Verein mit einigen, freilich wenigen, aber um so treueren Genossen, hielt er den idealen Gedanken des Sachsenbundes hoch, ohne jede Unterstützung, ohne jede Fühlung mit dem noch sehr schwachen Bunde, so daß die Gefahr des Erdrückwärtens und Einschlämmerns dem jungen Bezirke nahe bevorstand. Mit scharfem Auge erkannte der Organisator des Bundes, Herr Felix Burthardt-Leipzig, die Gefahr, und in der Erkenntniß des Werthes, Zwickau als Vorort für das gesammte Vogtland und westliche Erzgebirge, leitete er die geeigneten Maßregeln zur Festigung und Kräftigung des Bundes in Zwickau ein. Am 13. November 1893 wurde der „Ortsverein Zwickau“ gegründet. Heute ist Zwickau der zweitstärkste Bezirk Sachsen. Derselbe hat zur Zeit einen Bestand von 242 Mitgliedern.

Der Ortsverein Zwickau kann mit Befriedigung und Stolz auf seine kurze Laufbahn und auf seine Entwicklung zurückblicken. Mit der Feier der Weihe seines Banners in dem festlich geschmückten Sälen des Hotels „Deutscher Kaiser“ am ersten Tage des Bundesfestes war ein Commers verbunden, der in allen seinen Theilen einen glänzenden Verlauf genommen hat. Nach einer einleitenden Musikprobe, (Festgruß, Marsch von Otto Rochlich), in bester Weise ausgeführt von unserem wackeren Stadtmusikchor, eröffnete der hiesige Bezirksvertreter, Herr Herm. Timmler die Festversammlung mit einer kurzen Ansprache und wünschte, daß es allen Gästen in Zwickaus Mauern gefallen möge, und daß die Jahresversammlung für den Bund recht erfolgreich sein möge. Nach einem kräftigen „Sachsen Heil“ spielte die Musik die Fest-Ouverture von Reutter. Der Bundes-Schriftführer, Herr Felix Burthardt, überbrachte zunächst die Grüße des Bundes-Vorstandes und legte abdann in kurzen Zügen die Entwicklung des Bundes dar und ließ seinen Glückwunsch an den Ortsverein Zwickau in einem „Sachsen Heil“ auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm und Se. Maj. König Albert, unsern geliebten Landesherren, ausklingen. Die Festversammlung stimmte begeistert ein und darauf wurde die von der Musik gespielte Sachsen-Hymne stehend angehört. Herr Rämisch ergriff alsdann das Wort und legte dar, daß das Banner, dessen Weihe gefeiert werde, von den Frauen des hiesigen Ortsvereins in hochherziger Weise gestiftet worden sei und hob im Weiteren hervor, daß es dem Zwickauer Ortsverein zur besonderen Ehre gereiche, daß Vertreter auswärtiger Bezirksvereine erschienen seien und brachte auf dieselben ein dreifaches Sachsenheil aus. Dierauf wurde das zu weihende Banner unter Begleitung von schmucken Festjungfrauen und den Frauen des Ortsvereins sowie den auswärtigen Bezirksvertretern mit den entsfalteten Bannern nach der Bühne gebracht, welche mit den mit frischem Grün untrahnten Bäumen Sr. Maj. Kaiser Wilhelm und Sr. Maj. König Alberts geschmückt war und in deren Mitte sich das Bildniß des Erfinders der Drahtseilbahn erhob.

Nach einem herrlichen Gesang von Mitgliedern des hiesigen Turngemeindevereins „Sei uns gegrüßt“ hielt Herr Diaconus Weichelt die Weiherede. Redner führte ungefähr Folgendes aus:

Ein Ehrentag ist heute! so ist Ihnen soeben durch Sängermund zugerufen worden. Seine Bannerweihe bezieht heute der Ortsverein Zwickau vom Sächsischen Radfahrer-Bund. Eine solche Weihe pflegt erst bezogen zu werden, wenn ein Verein eine gewisse Stärke durch die Zahl der Mitglieder und Klarheit in Bezug auf seine Ziele gewonnen hat. Der Zwickauer Ortsverein hat beides erreicht; er besitzt bereits eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern, und er ist sich darüber klar geworden, daß das Ziel des Sports nicht in diesem allein liegt, sondern daß die Ausbildung der Körperkraft schließlich dem deutschen Vaterlande zu Gute kommen, das Deutschthum stärken soll. Das deutsche Volk ist aber erstens das Volk der Arbeit, es ist zweitens das Volk der Arbeit und strenger Zucht und drittens das Volk der Treue. Diese Eigenart wollen Sie ihm erhalten und haben sich Männer wie Jahn und Ernst Moritz Arndt zum Vorbilde genommen. Daran haben Sie recht gethan. Das Ansehen eines Volkes muß immer von Neuem gestärkt werden, wenn es erhalten bleiben soll, und gerade jetzt, wo ein scharfer Wind durch alle Lande geht und die Autorität untergraben will, ist eine doppelte Anstrengung aller Gutgesinnten notwendig. Die Radfahrer sind von jeher königlich gefinnt gewesen, und es hat mich gefreut, daß heute die ersten Worte unserem Kaiser und unserem König galten. Die Einigkeit unseres deutschen Vaterlandes berührt zur Zeit — so will es scheinen — weit mehr in unseren Hürten, als in den Volksmassen. So wollen wir denn ihnen die Treue halten, wie sie solche dem Volke gehalten haben. Unser Volk ist oft als das Volk der Träumer bezeichnet worden; aber die Träumer haben doch von jeher ihre Kraft für Kunst und Bildung eingesetzt. Deshalb wollen wir der Nachwelt beweisen, daß Männer, wie Beethoven, Goethe, Kant, Bismarck, Luther, nicht vergebens gelebt haben. Die deutsche Einheit ist durch Blut und Eisen besiegelt worden; Sie wollen dem deutschen Volke die deutsche Einheit erhalten durch die deutsche Kraft. Sie wollen dem Vaterlande dienen; darum ist das sächsische Wappen hier auf der Standarte angebracht. Dem Vaterlande dienen Sie aber am besten dadurch, daß Sie Ihrer engeren Heimath die Treue bewahren; darum ist hier auch das Wappen der Stadt Zwickau eingestickt. Von Frauen Zwickaus ist Ihnen das Banner dargebracht worden; die Spenderinnen sagen damit, daß sie im Einverständnis mit Ihren Bestrebungen sind. Und der Einfluß der Frauen ist von nicht zu unterschätzendem Werthe; die bedeutenden Männer sind immer Söhne großer Mütter gewesen. Halten Sie das Banner in Ehren; es sagt Ihnen: sei treu dem deutschen Volke, sei treu deiner Heimath und deiner Familie, sei treu deinem engeren Vaterlande! Alles, was Gott von uns erwartet, läßt sich zusammenfassen in die Worte: „Deutsche Treue“.

Nachdem seitens der Sänger das Fahnenlied zu Gehör gebracht worden war, sprach Frau Timmler folgenden Prolog:

Der Männer rathlos Schaffen, Werten, Ringen Greift fordernd ein in dieses Weitenrad; Mit kühner Hand das Höchste zu vollbringen Verlocht den Mann, den Jüngling zu der That. Und volberechtigt ist solch Vorkämpferstreben Es trägt den Keim zum Großen in das Leben.

Guch locht es auch, Ihr Brüder weiter Bauen, Im Sport zu werden um die Meisterschaft. Und still bewundernd folgt der Blick der Frauen, Wie Ihr Gesicht vereint mit kühner Kraft. Wir wollen nicht nach solchem Lorbeer langen, Doch schmückend soll er Euer Haupt umfangen.

Wir Frauen Zwickaus einten und beschleiden Ein Ehrenzeichen unserm Bund zu weihen. Bedeutungsvooll soll es ein Wort begleiten An dich, an Zwickaus Ortsverein: „Wie Reich und Grün hier dieses Banners Zöne So sachsentreu seid stets als Landesöhne.“

Von Vorderberg und Eichenlaub umschlungen Führ jeder Lauf Euch glücklich an das Ziel! Und wenn die Festtage bald verflungen, Vorüber dieser Feiertag Ernst und Spiel: Dann währet dies Banner als Erinnerungsdzeichen An Eure Frauen, die es überreichen.

Herr Rebenitzki stattete den Frauen für die Ehrengabe Namens des Ortsvereins herzlichen Dank ab und übergab das Banner dem Träger desselben, Herrn Fleischer. An die Uebergabe schloß sich die Ueberreichung der Geschenke an. Unter sinnigen Ansprachen überreichten die Jungfrauen eine Schleife. Das Banner wurde mit insgesammt 21 Nägeln und 1 Ring besenkt. Fahnen-Nägel spendeten unter Anderem: Leipzig, Eutritzsch-Leipzig, Dresden, Bund „Elsfloren“, Schneeberg, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Auerbach, Delsnitz, Erimmitschau, Werdau, Marienthal, Eibenstock, Reinsdorf, Hainau, Plauitz. Das prächtige Banner besteht aus Seidenatlas in den sächsischen Landesfarben und zeigt auf einer Seite in vornehmer Stiderei das sächsische Wappen und auf der anderen Seite dasjenige der Stadt Zwickau.

Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr ging man zu dem geschäftlichen Theile, dem eigentlichen Bundesstage über, den der Bundespräsident Herr Dunder eröffnete. Die Tagesordnung des Bundesstages wurde ordnungsgemäß durchgeführt. Nach Erstattung der Berichte seitens des Bundesvorsitzenden, des Bundes-Schriftführers, des Bundeskassenprüfers und der gewählten Kassenprüfer wurde dem gesammten Vorstande Entlastung erteilt und von dem gütigen Stande des Bundes während des vergangenen Jahres Kenntniß genommen, und für die vorzügliche Leitung der Bundesgeschäfte gedankt. Die Festtafel, an welcher gegen 300 Personen theilnahmen, verlief in sehr angeregter Stimmung. Der Zwickauer Bezirksvertreter Herr Timmler hielt eine Ansprache zur Begrüßung der Gäste. Herr Bezirksvertreter Baumann aus Falkenstein trug auf Se. Majestät König Albert, an welchem ein Telegramm mit folgendem Wortlaut abgehandelt wurde: „Seiner Majestät König Albert senden die in Zwickau zum Bundesstag vereinigten 800 Mitglieder des S. R. V. ehrfurchtsvollen Gruß.“ Weiterhin trank dann Herr Bezirksvertreter Hüttele auf den Bundespräsidenten und kurz vor Schluß der Tafel wurde noch ein „Sachsen Heil“ auf den gastgebenden Ortsverein Zwickau ausgebracht.

Nach Beendigung der Tafel sollte der Corso beginnen, der jedoch eines eintretenden Platzregens wegen um ziemlich eine Stunde verschoben werden mußte. Vom „Schwanenschloß“ durch die Straßen der Stadt und wieder zum Schwanenschloß zurück ging dann der Corso, an welchem sich ca. 400 Radler theilnahmen, in schönster Weise von statten. Eröffnet wurde derselbe von einem Trompetercorps aus Rädern, sowie einer Abtheilung Radler in Bergnappencostüm. Es war ein reizendes Bild, die einzelnen geschmückten Abtheilungen, 14 von ihnen mit ihren prächtigen Bannern, einherfahren zu sehen. Noch kein Bundesfest hatte einen so ausgedehnten Corso aufzuweisen. Der Zug enthielt drei Musikchöre, theils zu Wagen, theils zu Rade. Der Vorstand fuhr mit dem neuen Banner in einem vierspännigen Wagen. Noch einige andere Wagen befanden sich in dem Zuge, zum Theil besetzt von den lieblichen Festjungfrauen.

Am Abend fand das Kunstfahr-Saalfest statt. Der sehr gefällig geschmückte Saal des Schwanenschlosses war dicht gefüllt, und die Radler gewährten in ihrem Gala-Sport ein prächtiges Bild. In den Nieder- und Hochrad-Duetts, dem Hochrad-Terzett und Hochrad-Quartett, ausgeführt vom Adler-Quartett Werdau und den Gebrüdern Teichmann und Felix Schröder-Leipzig zeigten sich gen. Herren als vollendete Kunstfahrer. Die Vorführungen besaßen eine eindrucksvolle Sicherheit und Eleganz. Der Sternreigen, sowie der Langenreigen, beide gefahren von der Jugendklasse des Radfahrer-Klub Leipzig-West 1892, wie nicht minder das Niederradfoto der Gjährigen Clara Teichmann-Leipzig waren Glanznummern des reichhaltigen hochinteressanten Programms. Das Einrad-Solo (Karl Teichmann-Leipzig) und das Niederrad-Duett (Redrupp und Hahn-Thalheim) fanden ebenfalls gebührende Beachtung. Den Kunstfahrern wurde überaus reich und wohlverdiente Anerkennung zu theil.

Dem Saalfest folgte Festball, der sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog.

Montag Vormittag fand eine allgemeine Besichtigung mehrerer großer, interessanter Fabrik-Etablissements, Frühlings-Concert im Garten des Bundes-Saalkaufes „Eichenhof“ statt, Nachmittags von 5 Uhr an war Concert auf der Terrasse des Schwanenschlosses, sowie Abends Illumination und Festball vorgesehen.

### Griff der Erbe!

Roman von E. Halbeim.

(20. Fortsetzung.)

Nach einer Weile, während deren sie draußen allerlei Unruhe und Geräusch hörten, als brähte man einen Baden oder sonst etwas Schweres in den Keller, erschienen beide Brüder wieder.

Der, welcher Willem genannt wurde, war jener Arbeiter, der mit dem alten Preuß Partrotts Leiche zuerst gesunken hatte.

Er gab dem Vater wie dem Sohn die Hand. Beide fanden den Schmuggler an sich nicht strafbar, so lange man sich nur hütete, nicht abgesetzt zu werden.

Willem Rohffe triftete vor Schweiß; das erste, was er that, war der Griff nach dem Genseverkrug — ein herzhafter Zug schien ihm erst die Zunge zu lösen.

„Mein Bruder hat mir gesagt, warum Sie hier sind, Herr Preuß.“ wandte Willem sich an den Alten.

„Sind Sie's zufrieden, daß wir uns melden?“

„Ja, das wäre ich wohl, Herr Preuß, denn ich habe gehört, der Herr Vorrach ist überbrannt, und dann habe ich mir auch jetzt überlegt, sie können und ja nichts anhaben, denn er hat sich doch erschossen und wenn sie meinen sollten, wir hätten es gethan um der Sache halber, so können wir ja Zeugen bringen, daß wir gar nicht mal Gewehre hatten.“

„Ja, das ist wohl wahr, Willem Kohls, aber traue den Herren der Ruchard, haben sie denn meinen Enkel gefragt, wo er das Zeug her hätte zum Brandstifteten?“

Und nun erzählten die beiden Preuß in großer Aufregung, daß Harterott selbst das Material hier gekauft hatte. Der Krämer bestätigte Alles, sein Bruder war ganz außer sich. „Und davon sagt er kein Wort, kein Wort!“

„Ja, wer denkt sich was dabei!“ vertheidigte sich der Andere. „Aber das hilft uns gar nichts, Willem, wenn wir nicht den klaren Beweis haben, wann Harterott hier war.“

Der Krämer lief schweigend und unruhig in der Stube umher, indeß die Anderen weiter sprachen und verabredeten, daß sie zusammen ihre Meldung beim Gericht machen wollten und zwar schon morgen.

„Willem! Wenn Vorrach durch uns befreit wird, so sollen Sie sehen, es fällt Ihnen ein gutes Stück Geld in die Hand,“ sagte Preuß der ältere. „Aber wenn Sie uns fragen, warum wir nicht gleich gekommen sind?“ meinte Willem.

„So sagen wir, wir wären in Gerichtssachen nicht bewandert und hätten nicht gewußt, daß wir uns melden mußten — ich will Ihnen schon zu hören geben, was ich Ihnen in aller Artigkeit zu wissen thun möchte.“

Inzwischen war der Krämer hinausgelaufen. Auf einmal kam er mit seiner in ein dürftiges Kattunröschchen gekleidete Frau wieder, die an allen Gliedern zitterte. Sie war schon im Bett gewesen. „Meine Frau hat ein gutes Gedächtniß,“ sagte er. „Ich bin nämlich hingelaufen und habe Annemarie gefragt, was den Tag passiert wäre. Und da weiß sie's denn auch gleich, sie hat einen rekommandirten Brief mit Geld darin nach der Post getragen und sich den ganzen Weg geirrt, daß sie Herrn Harterott nicht gebeten, sie mitfahren zu lassen.“

„Ja“, rief die Frau, „und denselben Tag bestellten wir bei dem Reisenden von Fried und Happe die Kartoffelstärke.“

Der alte Preuß war wie gebrochen — die Freude hatte ihn schwächer als das Leid gefunden. „Also an wen war der rekommandirte Brief? Das Postamt giebt uns sofort das Datum.“

Mann und Frau nannten die Adresse: Lidorfstraße von Wenzel und Meier. „Fragen Sie morgen auf der Post nach, bringen Sie mir von da die schriftliche Bescheinigung des Datums, Sie sollen in meinem Hause zwei Jahre lang freie Zeche haben!“ rief der Restaurateur.

Die beiden Preuß konnten sich gar nicht finden in das unerhörte Glück, daß sie so ganz zufällig eine Kunde erhielten, die ihren Willy entlastete.

Der alte Mann meinte. „Und ich habe den Herrn Vorrach im Gefängniß sitzen lassen und die Wahrheit nicht zu Ehren gebracht,“ schämte reuig und bekümmert der alte Preuß.

In dem Harterott'schen Hause waren Frau Ella und Bettina Wiedner beschäftigt, die städtische Ausstattung der ersteren für den Umzug in eine andere Wohnung einzupacken. „Ella, liebe Ella!“ mahnte das junge Mädchen die bleiche Schwester, deren Hände ruhten und die immer wieder in ihre tiefen, kummervollen und bitteren Gedanken versank.

Die junge Wittve schrak zusammen. „Ja, ach ja!“ sie begann wieder die feinen Kristallgläser in Papier zu wickeln, um einige Minuten später abermals sich zu vergessen.

Wenn Du mir nur sagen wolltest, Ella, was Du grübelst?“ bat die gleich ihrer Schwester in tiefer Trauer gekleidete Bettina. „Es giebt Dinge, die man nicht aussprechen kann und darf, Bettina! Schlimm genug, daß ich zu spät zu der Erkenntniß komme,“ sagte sie düster.

Ueber Bettinas Gesicht flog es wie ein heller Schimmer. „Ella, Ella, Du kommst zu besserer Einsicht, Gott segne Dich dafür!“ rief sie.

„Bessere Einsicht?“ wiederholte Frau Harterott bitter. „Meinst Du, daß ich glaube, was Du in Warmenau erfahren?“ — O, wenn er schon geneigt gewesen wäre, sich in Hebwig abzusetzen, die Verlobung — bilde Dir nur nicht ein, daß sie vergessen würde, wie weit der Abstand zwischen ihr und Vorrach war? „Ich glaube keine Silbe von all dem Geschwätz.“

„Ella! Du kannst es glauben! Die Müllerfrau behauptet, sie seien täglich zusammen gewesen, der Baron scheint auch mit der Neigung der Weiden einverstanden.“

erbitternd fort: „Der, dessen Kommen in unser Haus uns das Unglück brachte, der nimmt Alles an sich.“

„Er weiß ja gar nichts davon, Ella, das Gericht hat ihm den Doktor Biedler als Mandatar bestellt; er selbst soll ja gemüthlich sein,“ unterbrach Bettina die Schwester.

„Das ist mir einerlei, nimmst er es nicht, so thut es kein Bevollmächtigter und der Herr Kompanion, den sie gleich haben kommen lassen.“

„Ella, Mr. Leuwen hat Dich im Auftrage Vorrachs dringend gebeten, dies Haus so lange es Dir beliebt, als das Deinige anzusehen.“

„Redensarten! Meinste Du, ich halte es aus, statt meines armen Hans Fußtritt den eines fremden Geschäftsführers hier hin und hergehen zu hören? Meinste Du, dieser Mr. Leuwen mit seinen lächerlichen, tadelnden Blicken sei mir nicht ein Dorn im Auge, wenn er hier aus und eintritt, in der Fabrik sich als Herr gebärdet und mit den jungen Leuten über den Büchern sitzt. Sprichst er nicht mit mir, als sei ich schuld an — seines Kompanions —“ Sie beendete den Satz nicht.

„Liebe, beste Ella,“ bat Bettina, sich neben sie setzend und die Schwester umschlingend, „was Du damals in der Kaserne Deines Schmerzes gegen Vorrach ausgesagt hastest, war —“

„Das fehlt mir gerade noch! Ich habe es nicht anders erwartet. Erst thatet Ihr alle überzeugt.“

„Ich nicht, Ella, ich nicht!“

„Du nicht, aber Vater und Mutter und die Verwandten; sie sahen mich alle, alle geisterbleich an, aber in ihren Augen stand deutlich, sie glaubten mir. — Jetzt —“

„Jetzt ist durch die Berühre und Vorrachs Freunde Vieles anders geworden.“

„Fräulein Wiedner — ein rekommandirter Brief, der Postbote muß die Bescheinigung haben, Herr Wiedner hat ihn hierher geschickt, meldete der Diener.“

„Ein rekommandirter Brief?“ Erstaunt hatte Bettina die ihr ganz fremde Damenhand der Adresse besichtigt. Nachdem sie die Unterschrift gegeben, öffnete sie den Umschlag und las die Unterschrift des Briefes: Hebwig v. Hefelst! Ihr nächster Bild fiel auf den Namen Vorrach. Was war denn das? Im äußersten Erstaunen drehte sie mit nervöser Hast das Blatt hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Die Bootsahrt über den Ozean. Es wurde schon kurz erwähnt, daß zwei Norweger in diesen Tagen glücklich das Wagesstück vollendet haben, das von verschiedenen Vorgängern vergeblich verübt worden ist, in einem offenen Boote über den atlantischen Ozean zu rudern. Die Namen der beiden Wageshälse sind Georg Harboe und Franz Samuelsen.

Der Erstgenannte ist 26 und der Andere 31 Jahre alt. Beide sind in Norwegen geboren, haben aber mehrere Jahre in Nordamerika zugebracht. Der Plan zu dem dreisten Unternehmen entstand, als ein anderer Norweger, der Kapitän Magnus Andersen den „Wing“ anlässlich der Chicago-Ausstellung nach New-York überführte. Der abenteuerlustige Harboe dachte gleich, daß es angehen müsse, eine noch dreistere Fahrt zu unternehmen, und besprach seinen Plan mit Samuelsen. Dieser war sogleich willig, mitzugehen. Sie wandten sich an den bekannten amerikanischen Sportkönig und Millionär Fox und forberten ihn auf, sich an die Spitze einer Konkurrenz zu stellen. Es meldete sich jedoch Keiner zu dem gefährlichen Wettkampf. Fox stiftete nunmehr zwei Goldmedaillen, welche den beiden Rudern als Belohnung zufallen sollten, falls sie ihren Plan glücklich vollführten. Die Reise sollte eigentlich im vorigen Sommer angetreten werden, wurde aber verschoben. Am 6. Juni d. J. verließen Harboe und Samuelsen New-York. Ihr Boot, welches eigens für diesen Zweck gebaut war, ist nur 18 Fuß lang und wiegt 200 englische Pfund. Es ist dies unzweifelhaft das kleinste Fahrzeug, in welchem Jemand bisher die Fahrt über den Großen Ozean zurückgelegt hat. Ohne Segel und nur mit vier Paar Riemern ausgestattet, haben die beiden Männer nach 56 tägigen Rudern den langen Weg von der neuen bis zur alten Welt zurückgelegt. Unterwegs, so berichtet man der „Kreuz-Ztg.“ aus Christiania, haben sie ungeheure Strapazen ausgestanden. Das kleine Boot kenterte mehrere Male, und sie waren oft dem Tode nahe; aber mit einer unbeugsamen Ausdauer haben sie Allem Trost geboten, bis sie ihren Fuß auf französischen Boden setzten. Harboe ist verheiratet. Seine Frau, gleichfalls in Norwegen geboren, hält sich zur Zeit bei seiner Familie in Skien auf. Samuelsen ist unverheiratet. Von Frankreich aus wollen beide mit ihrem Boot nach Norwegen rudern.

— Der unterirdische Wasserfall von Dorf-Erbach. Aus Miedelstadt i. N. wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Eine Naturfelsenheit, wie sie in Kaltgebirgen hier und da vorkommt, findet sich in unserer nächsten Nähe bei Dorf-Erbach und ist jetzt durch den hiesigen Verschönerungsverein dem Publikum zugänglich gemacht worden. Der Ortswald ist in seiner Hauptmasse aus Buntsandstein aufgebaut, den stellenweise Muschelkalk überlagert. So zieht sich etwa eine halbe Stunde von hier ein Kalkhügel wie eine Zunge von Dorf-Erbach in das Mümlingthal bis in die Nähe der Mümling. Oberhalb des genannten Dorfes vereinigen sich einige Quellen zur Erbach, die dann mitten im Dorfe 7 m tief in die Erde stürzt, dabei einen imposanten unterirdischen Wasserfall bildend. Ein Theil der Erbach wird vor dem Fall zur Bewässerung der Wiesen verwendet und verschwindet durch zahlreiche kleine Spalten ebenfalls in der Erde. Alle diese Wasserläufe vereinigen sich dann unterirdisch und treten jenseits des Kalkhügels als ansehnlicher Bach wieder an das Tageslicht. Zu dem Wasserfall kann man in eine tellerartige Kluft hinabsteigen und sieht, auf sicherer Brücke stehend, das Wasser herabstürzen und brausend in der Tiefe verschwinden. Der unterirdische Wasserlauf ist mindestens 800 m lang. Versuche mit eingeschütteten Farbstoffen und kleinen schwimmenden Körpern lassen darauf schließen, daß der unterirdische Lauf viele Krümmungen macht oder daß große Wasserbeden im Innern vorhanden sind, denn Farbe und Einstreu erscheinen erst etwa nach 24 Stunden am Ausfluß, während sie auf geradem Wege kaum ein halbe Stunde brauchen können. Am Ausfluß erscheinen bei hohem Wasserstande manchmal blaurosa gefärbte Fische, die vermutlich in unterirdischen Seen und Höhlen leben. Der hiesige Verschönerungsverein beabsichtigt, genauere Untersuchungen hierüber anstellen zu lassen.

— Wo sind unsere Schwalben geblieben? so schreibt der „Wost. Ztg.“ ein Leser. „Am Montag oder Dienstag

tag voriger Woche habe ich mich noch an ihrem prächtigen Fluge erfreut. Am folgendem Tage fiel mir eine gewisse Oede am Tageshimmel auf, über deren Grund ich mir erst allmählich klar zu werden vermochte: die zierlichen Thierchen, die bis dahin überall die Luft belebten, waren ganz plötzlich verschwunden. Vergeblich habe ich mich auch außerhalb der Stadt nach ihnen umgesehen — nirgends ist mehr eine Schwalbe zu erblicken. Was bedeutet das? Wir stehen jetzt noch in den „Pundstagen,“ die von Rechts wegen die heißesten des ganzen Jahres sein müßten. In günstigen Jahren pflegen die Schwalben um diese Zeit noch einmal zu krähen, und in diesem Jahre sollten sie uns in den ersten Augusttagen schon wieder verlassen haben, um südlichere Breiten aufzusuchen? Die Witterung ist ja allerdings meist rauh genug, daß man sich in den Herbst verlegt glauben könnte, aber der Instinkt der klugen Thierchen läßt sich doch dadurch nicht täuschen. Oder ist ihr Verschwinden vielleicht ein Anzeichen dafür, daß es dem Kalender zum Trost mit den diesjährigen warmen Tagen vorüber ist? Die Sache ist auffällig genug, und nachdem ich vergebens darauf gewartet habe, irgendetwas eine Aufklärung zu finden, scheint es mir angebracht, hier die Frage zu erheben: Was ist aus unseren Schwalben geworden?“ — In der That, die Schwalben sind, wie auch in unserer Gegend konstatirt werden kann, in den letzten Tagen verschwunden. Zu Ende der vergangenen Woche sind sie hier jedoch noch sicher beobachtet worden. Der Abzug der Segler der Lüfte muß erst Anfang dieser Woche stattgefunden haben und wäre dann ohne Zweifel ein untrügliches Anzeichen für den weiteren Bestand der gegenwärtigen kalten Witterung.

— Die Gewalt des Vlieses. Eine merkwürdige Erscheinung, welche wieder ein Beispiel der verheerenden Gewalt des Vlieses innerhalb geschlossener Räume bietet, hat sich vor einigen Tagen in Topper bei Krosen a. D. während eines furchtbaren Unwetters gezeigt, das vier Stunden lang über dem Orte und seiner Umgebung wüthete. Von den zahlreichen Vliesschlägen, die in und bei dem Orte herniederfuhrten, traf auch einer den Thurm der Kirche. An dem Thurme selbst zeigte sich jedoch außerhalb bis auf einige aus einem Fensterbogen herausgeschlagene Mauersteine nirgends eine Zerstörung. Als man aber nach dem Aufhören des Wetters das Innere der Kirche betrat, bot sich hier den Eintretenden ein Bild schrecklicher Verwüstung dar. Die vollständig zertrümmerten Kirchenbänke lagen wild durcheinander; die Decke war an verschiedenen Stellen durchschlagen, die Orgel ein einziger Trümmerhaufen. Die Gebetsstufen für die gefallenen Krieger waren von den Wänden verschmunden, und die in besonderen Kästen aufbewahrten Orden und Ehrenzeichen der verstorbenen Veteranen lagen in der Kirche zerstreut umher.

Kurz, das Innere der Kirche war von dem durch das Thurmfenster hineingefahrenen Vlies fast gänzlich zerstört.

— Reinigung von Lampen. Ein ganz vorzügliches Mittel zum Putzen von Lampen ist Salmiageist. Man gießt etwas davon auf ein leinwandnes Läppchen, reibe mit demselben die Umgebung des Brenners, und man wird erstaunt sein über die Wirkung. — Besonders das häßliche Schwarz der inneren Röhre, die den Docht umgibt, verschwindet sehr schnell. Dabei ist das Putzen mit Salmiageist viel sauberer als alle anderen Putzmittel, je sorgfältiger man nachreibt, desto blanker wird das Metall.

— Was der Mann an seinem Weibe liebt. Ein böhmischer Ehegatte hat die Antwort auf die Ueberschrift in 21 Theilen zusammengefaßt, welche er in einem böhmischen Hausfrauenblatte veröffentlicht. Auch unsere deutschen Frauen und Mütter können von dieser „böhmischen“ Weisheit lernen.

1. Uebertreibe nie deine Liebe zum Gatten.
2. Klage nie darüber, daß sich dein Mann zu dir kalt und gleichgültig zeigt.
3. An Allem, was dein Ehegatten angeht, nimm herzlichen Antheil.
4. Siehe zu, daß dein Mann sich gern zu Hause aufhält.
5. Dein Anzug sei stets geschmackvoll und rein; pflege und erhalte deine Gesundheit und die Schönheit deines Körpers.
6. Ernüde nie, an deiner geistigen Hervollkommenung zu arbeiten.
7. Sei stets schamhaft und sitzhaft.
8. Langweile deinen Mann nicht mit überflüssigen Redensarten.
9. Beschätze deine Eigenheiten.
10. Sei vorsichtig im Umgange mit fremden Männern.
11. Sieh deinem Mann keinen Anlaß zur Eifersucht.
12. Strafe die Fehler und Schwächen deines Mannes nicht scharf und bitter.
13. In Liebesbetreibungen wechsle ab.
14. Stecke deine Nase nicht in Angelegenheiten und Arbeiten deines Mannes.
15. Sei nicht deines Mannes Schatten.
16. Benimm dich zu deinem Mann immer wie zum Geliebten.
17. Achte dessen Eigenheiten.
18. Erziehe die Kinder weise, pflege sie gut.
19. Sei nicht gleichgültig, wenn dir dein Mann eine Ueberraschung oder Freude bereiten will.
20. Quäle ihn nicht mit Eifersucht.
21. In poetischer Stimmung dämpfe den Flug seiner Gedanken nicht mit alltäglichen Reden.

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Seidenberg-Seide** von 60 Pf. bis 12.85 p. Met. — glatt, gestreift, farcirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

### Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 12. bis mit 18. August 1896.

Aufgebote: a. hiesige: 41) Der Kaufmann Hans Leopold Höpfl hier mit Emma Elise Friedrich hier.

b. auswärtige: Vacat.

Geburten: 35) Der Maschinenführer Paul Arno Spikmer hier mit der Maschinengehilfin Anna Emilie Ott hier.

Todesfälle: 230) Helene Johanne, L. des Maschinenführers Gustav Bernhard Spikmer hier. 231) Adolf Richard, S. des Oeconomiegehilfen Friedrich Erdmann Berner hier. 232) Curt Friedrich, S. des Restaurateurs Christian August Motz hier. 233) 1 S. des Malerarbeiters und Restaurateurs Ernst Adolph Jugeit hier. 234) Hans Martin, S. des Geschäftsführers Karl Max Reimart in Blausenthal. 235) Emilie, L. des Kaufmanns Ernst Seibel hier. 237) Frieda Elise, L. des Hausmanns Karl August Siegel hier. 238) Marie Walz, L. des Strohmaschinenführers Albert Richard Brandner hier. 239) Fritz, S. des Oeconomiegehilfen Hermann Julius Häpfl hier.

Hierüber: 231) 1 unehel. Geburt.

Todesfälle: 110) 1 Z. dem unehel. Dienstmädchen Laura Friederike Gläß hier.

Sterbefälle: 109) Karl August Werbig, S. des Geschäftsgeliffen Karl August Werbig hier, 2 M. 6 Z. 111) Ella Louise Benzel, auserhel. Z. der Maschinengehilfin Anna Pauline Benzel hier, 4 M. 1 Z. 112) Paula Marie Seibel, L. des Handarbeiters Ernst Louis Seibel hier, 1 M. 2 Z. 113) Otto Heinrich Baumgärtel, S. des Tischlers Karl Otto Baumgärtel hier, 1 M. 1 Z. 114) Lina Rosine Leonhardt geb. Röder, Hammergutbediener-Gesfrau, 46 J. 1 M. 20 Z.

# Vorläufige Concertanzeige.

Nächsten Sonntag, den 23. d. Mts.:

## Concert vom Gesangverein „Liederkrantz“

im Deutschen Hause.

Programm und alles Nähere in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Oeffentliche Vorbildersammlung.  
Musterwechsel.  
C. Neumerkel.

# Handelschule Eibenstock.

Die Schulgelder für das 2. Quartal sind bis zum 31. August an den Cassirer des Handelsschulvereins abzuführen.  
Nach diesem Tage werden die Beträge gegen Entrichtung eines Zuschlags von 50 Pfg. cassirt werden.  
Der Vorstand des Handelsschulvereins.

# Reiter-Züll

wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter Chiff. B. O. # 4212 postlagernd Plauen i. B.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70, 70 Pf.

# Zum Schulfeste

neu eingetroffen  
größte Auswahl weißer  
Kleiderstoffe,  
als: weiße Mulls, Batische, glatte, gestreifte und geblumte Satins, Rips, Cotte-line, Satin à jour, Batist à jour u. — Gute waschbare Qualitäten schon von 25 Pf. die Elle an. Ferner  
größte Auswahl  
seidener Schärpenbänder  
in allen möglichen Farben, Breiten und Qualitäten empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen  
A. J. Kalitzki Nchf.  
Inh. H. Neumann.

# Viel Geld zu ersparen! Tapeten

zu spottbilligen Preisen.  
Muster zu haben Forststr. 3 bei Frau Hulda Meinel.  
Otto Trettlers Nachf.  
Zwickau.

# Zum Schulfest

hält Fahnenstangen vorrätzig  
Richard Kühn.

# Empfehle

mein reichhaltiges Chirurgisches und Summiwaarenlager, als: Luftkissen, Abspompen, Spülkannen, Unterlagstoffe, Leibbinden, Bruchbandagen, Suspensorien u. s. w. Zugleich empfehle mein Lager feinsten Parfüms und bester Zahneinigungsmittel, sowie Summiwäsche zu billigen Preisen.

Heinrich Scholz.  
Alle Saararbeiten, solid und billig,  
empfehlen  
D. Ob.

# Frische Kieler Pöcklinge

empfehlen  
Max Steinbach.

# Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 Mk. von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser v. Traugott Ehrhardt, gelbem Stignett, Kupfer-Bronce-Schrift welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Delze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

# Bahnhof Eibenstock.

Deute Donnerstag, den 20. August:



# Schlachtfest.

Vormittags von 10 Uhr ab Wellfleisch, später verschiedene frische Würst und Sauertraut.  
Achtungsvoll  
Hermann Gottwald.



Ein Transport von ca. 60 Stück ostpreußischen



# Läufer Schweinen

guter Rasse trifft Donnerstag Nachmittags ein und stehen dieselben bei billigsten Preisen in meinen Stallungen zum Verkauf.

Emil Möckel,  
Stüßengrün.

Doppeltkohlsaures Natron  
Weinsteinsäure  
Brausepulver  
Brauselimonadebonbons  
Dr. Struve's Selterwasser  
empfehlen  
H. Lohmann.

Tambourinerinnen  
für dauernde gutlohnende Arbeit sofort gesucht.  
A. Schönherr,  
Chemnitz, Uhlichstr. 6.

Neues  
Sauerkraut  
hält empfohlen  
G. Emil Tittel  
am Postplatz.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der euerum wirkende, aber nicht giftige Patent-Fliegenmord.

Besser und billiger als andere, er noch so geringen Preise erhältliche Mittel, weil viel ausreicher und lange brauchbar.

Tödtet Fliegen massenhaft

Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos. Erhältlich wo Placate. Per Douteil 25 Pfge.

Zu haben bei H. Lohmann.

Seit 3 Wochen ist mein 8jähr. Sohn Friedrich und seit 14 Tagen mein 6jähr. Sohn Paul u. meine 9jähr. Tochter Rilda vom elterlichen Hause entfernt. Ich bitte, wenn eins oder das andere der Kinder gesehen werden sollte, dieselben festzuhalten oder mir Mittheilung davon machen zu wollen.  
Handarbeiter Ernst Zeitzer,  
Eibenstock, Langestr. 13.

# Achtung!

Deute trifft eine Ladung Senf- und Salatgurken, sowie eine Sendung verschiedene Birnen ein zu dem billigsten Preise.  
Heinrich Bauer.

# Wir bitten Sie,

machen Sie gefälligst einen Versuch mit:  
Bergmann's Carboll-Theerschwefelseife  
v. Bergmann & Co., Dresden-Nadestadt  
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“).  
Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Räthe des Gesichts u. s. w. à Stück 50 Pf. bei  
Apotheker G. Fischer.

# Ein gebrauchtes Pianino

ist durch mich preiswerth zu verkaufen.  
Organist Neumerkel.

# Ein tüchtiger Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei  
Ferdinand Pogg  
in Carlsfeld.

# Prima neues Sauerkraut

empfehlen  
Max Steinbach.

# Weinstube Schönheide.

Ausschank nur garant. reiner Roth-, Weiß- und Südweine in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie auch in 1/10 und 1/10 Lit.-Gläsern.  
Flotte Bedienung!  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Bruno Junghanns.

# Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
Dr. Retan's Selbstbewahrung  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Lausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

# Noch nach 10 Jahren werden Viele, die von mir Partie-Inlaid- Linoleum-Läufer

(67 cm brt., à 1.75, 90 cm brt., à 2.20) kaufen, constatiren können, dass die Qualität dieser Läufer eine ganz vorzügliche war, weil die Kante durchgemastert, also ebensolange wie der Läufer selbst hält und dieser ca. 3 mm stark ist. Zur Zeit vorrätzig: 1400 m 67 cm breit und 300 m 90 cm breit bei  
Paul Thum, Chemnitz  
2 Chemnitzer Strasse 2

# Schellfisch und Makrelen

treffen Donnerstag ein. Um flotte Abnahme bittet Herm. Blechschmidt.

# Ein altes Sopha

und ein Waschtisch sofort billig zu verkaufen.  
Breitestr. 7, 2 Tr. I.

Keine Küche ohne  
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf. schließt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Recepte gratis von  
H. Lohmann.

# Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt  
E. Hannebohn.

# Stadt Dresden.

Deute Donnerstag:  
Schweineschlachten.  
Vormittags Wellfleisch, 1/2 11 Uhr Kopf, später frische Würst.  
Dochachtend  
Oscar Rohleder.

# Bühlhalle.

Deute Donnerstag, von Abds. 8 Uhr an:  
Freibier für Loosinhaber.

Sind Sie leidend?  
Sind Magen-, Darm- u. Kräftezustand schlecht? Prüfen Sie  
Times Nähr cacao  
à Packet 50, 85 und 160 Pf.! Sie werden bald Fortschritte in der Ernährung sehen! Anderer Cacao ist zu 60% unverdaulich. Prospekte gratis. Lager bei Apotheker G. Fischer.

Sommerprossen  
verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch von  
Bergmann's Sommerprossenweise  
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei  
H. Lohmann, Drogerie.

„Acht mit der Marke „Anker““  
Gicht- u. Rheumatismen-  
Leidenden ist hiermit der edle  
Bain-Expeller  
mit „Anker“ als beste wirksame  
Gesundheitsmittel empfohlen.  
Nur erhältlich in den meisten Apotheken.

Thermometerstand.  
17. August + 6,0 Grad + 10,0 Grad.  
18. „ + 3,5 „ + 13,0 „

# Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,03	7,38	
Burghardtsdorf	5,31	10,16	3,51	8,34	
Zwönitz	6,09	10,55	4,30	9,17	
Schönb.	6,32	11,06	4,41	9,29	
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,46	
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,06	9,51	
Bodau	7,14	12,00	5,21	10,06	
Blauenthal	7,23	12,09	5,30	10,15	
Wollfgrün	7,30	12,15	5,35	10,20	
Eibenstock	7,42	12,27	5,47	10,30	
Schönheiderhammer	7,50	12,34	5,55	10,39	
Wilschhaus	8,01	12,45	6,06	10,55	
Kautentanz	8,09	12,53	6,15	11,04	
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,26	11,11
Rudenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	
Schönb.	5,15	8,55	1,39	7,08	
Wota	5,38	9,12	2,00	7,24	
Wartneufkirchen	5,59	9,34	2,23	7,46	
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,56	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,44	8,25	1,23	6,30	
Wartneufkirchen	4,57	8,42	1,36	6,48	
Wota	5,44	9,19	2,10	7,31	
Schönb.	6,03	9,38	2,35	7,50	
Rudenberg	6,21	9,56	3,08	8,08	
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27	
Kautentanz	6,49	10,21	3,34	8,33	
Wilschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	
Schönheiderhammer	7,11	10,38	3,55	8,52	
Eibenstock	7,21	10,48	4,05	9,01	
Wollfgrün	7,31	10,55	4,15	9,10	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,25	
Bodau	7,47	11,08	4,31	9,35	
Aue (Ankunft)	8,08	11,21	4,47	9,56	
Aue (Abfahrt)	8,08	11,21	4,47	9,56	
Zwönitz	8,20	8,41	11,49	5,23	10,14
Schönb.	8,47	8,58	12,05	5,39	10,30
Burghardtsdorf	9,28	9,36	12,44	6,21	11,05
Chemnitz	7,09	10,23	1,28	7,08	11,47

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderb.	9,24
in Bodau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenthal	8,48	in Wollfgrün	9,48
in Wilschhaus	8,52	in Blauenthal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Bodau	10,02
in Schönheiderb.	9,13	in Aue	10,18

# Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 53 Min. nach Chemnitz und Adorf.  
10 „ 10 „ „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 55 „ „ Adorf.  
Nachm. 3 „ 30 „ „ Chemnitz.  
5 „ 15 „ „ Adorf.  
Abends 8 „ 22 „ „ Aue resp. Chemnitz.  
10 „ „ „ Jägergrün.